

### Aus der Stadt Halle

Das Bild im Photographenkasten. Die Welt ist komplizierter . . .

Kolmarer hat sich photographieren lassen. Sie ist jung und schön, und auch das Bild ist wohl gelungen. Der Photograph freut sich: ein so hübsches Mädchen hat er lange nicht in den Reihen gesehen. Für ihn ist's auch darum noch eine gute Sache, weil Kolmarer viel Bekanntheit hat, die nun alle bei dem Photographen ein Bild von ihr bestellen, ebenso schön wie das von Kolmarer.

Und der Bräutigam der photographierten Dame freut sich auch. Jedes Morgen führt ihn sein Weg zum Geschäft am Photographenfenster vorüber. Und jedesmal lächelt ihn das Bild seiner Frau an und schaut ihn so wie ein Liebesgott die freundliche Grundstimmung vorüber. Und jedesmal lächelt ihn das Bild seiner Frau an und schaut ihn so wie ein Liebesgott die freundliche Grundstimmung vorüber.

Der Photograph weigert sich. Die Braut hat nicht widerprochen, als er ihr Bild aushängte. Ein Prozeß gegen Kolmarer macht auf Veranstaltung ihres Bräutigams das sogenannte "Bild am Bild" geltend. d. h. sie erklärt auf Grund gerichtlicher Entscheidungen, daß sie allein über ihr Bild zu bestimmen habe. Damit wäre sie durchgedrungen. Niemand darf einen photographieren, ohne daß man die Genehmigung gibt, und niemand darf ein Bild von uns aushängen, wenn wir damit nicht einverstanden sind.

Da kommt dem Bildschaffner eine erlauchtete Idee.

"Wie wär's, Herr Bräutigam, wenn Sie sich auch photographieren ließen und ich hängte Sie daneben? Einen solchen schönen stattlichen jungen Herrn habe ich lange nicht in meinem Kasten gesehen."

Und der Bräutigam, etwelche alle Männer, geht in die Falle. Die Klage wird zurückgezogen.

Kann jeder verbieten, daß sein Bild ausgehängt wird? Nein. Nur wir gewöhnlichen Sterblichen haben dazu das Recht. Wer ein großer Künstler ist, ein Staatsmann, ein Gelehrter von Welt, ein großer Sportsmann, kurz, wer sich durch bedeutende Taten um einige Meter über die massa plebs erhebt, der hat sein Recht verloren, über seine Person zu verfügen. Er gehört nicht mehr sich, sondern der Allgemeinheit und muß sich absonstern und aushängen lassen, ohne daß es dagegen Rettung gibt. Er ist ein Bild der Zeitgeschichte und kann ohne besondere Einwilligung verbreitet werden.

Da sieht man, daß auch Berühmtheit manchmal ihre Schwächen hat . . .

### Weintauben und Hasen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt herrscht ein überaus großes Angebot in französischen Wein, prächtigen Trauben, die das Pfund zu 35 Pf., zwei zu 60 Pf., sehr stark gekauft wurden.

Der nächstgrößte Betrieb herrschte bei den Hasen. Der Preis war 1 bis 1,60 Mark, teilweise sogar 1,80 Mark das Pfund. Natürlich war an dem letzteren Stand kein großer Andrang. Gänse und Hühner zu 1,20 Mark das Pfund, Enten zu 1,50 Mark waren in großen Mengen auf dem Markte. Rebhühner kosteten 1,50 bis 3 Mark, Fasanen 5 Mark das Stück.

Auch auf dem Fleischmarkt herrschte lebhafte Treiben, aber vor keinem Stand standen so viel Leute, wie man sie beim Pferdefleisch bemerken konnte, wo das Pfund, Schimmel, Kappen, Goldfuchs, Kofschimmel, ganz egal, 70 Pf. kostet.

Wer soll die Reismengen Espinats kaufen? 5 Pf. das Pfund! Auch Blumenkohl wird in Menge, das Stück zu 30, 40 und 50 Pf., auf dem Markte. Melonen 2 Pf., 15 Pf., Rosenkohl das Pfund 55 Pf., Weißkohl kostete heute 4 Pf. das Pfund, Kartoffeln 35, 40 und geblühende Industrie 45 Pf. 10 Pfund. Heute waren auch wieder Pilze in größeren Mengen auf dem oberen Markt.

Gier kosteten teilweise bereits 17 Pf. das Stück, Butter bis 1,35 Mark. In der Stadt gab es schon für 1,05 Mark ein Stück Butter. Der Obstmarkt war überaus stark besetzt. Aber die Preise werden gestiegen.

## "Gimirh wird pachtfrei."

Kommunalpolitik auf weite Sicht.

Diese vom Rathaus vernommene Kunde kann und darf keine Hallenser gleichgültig lassen und sollte für unsere Verhöhrungsform den Bürgerverein, für die ein Unterfommen, lebenden Sportvereine und für alle Hebelbesitzer eine frohe Botschaft, aber auch ein Mahn- und Bedenk sein! Denn welche Perspektiven eröffnen sich da! Was läßt sich nicht alles aus dem zwischen der Stadt und der Heide und dem in der Saaleaue gelegenen Areal von Gimirh zu Nutz und Frommen unserer Bürgerstadt machen. Man muß sich nur auf einen anderen, höheren, großzügigeren Standpunkt stellen als einige Stadträte befehlen, die in hausbackener Art ausrechnen, wieviel Zenter Kartoffeln und Getreide für Gimirh herauszufahren lassen. Dann wird man leicht erkennen, welcher kolossale Reichtum wir in unserem, Ende der achtziger Jahre wiedergewonnenen Gimirh besitzen.

Hier nur einige Fingerzeige für Verwertungsmöglichkeiten und dringende Erfordernisse: Bis zum Weinberg können die Heide austretenden Erholungsbedürftigen noch in leidlichem Schatten gelangen, dann aber folgt eine dem Sonnenbrand ausgesetzte Wegetrede von 15 bis 20 Minuten Dauer für diejenigen, welche — auf dem firshesten dem sogenannten "Grünen Wege" das Zentrum der Heide, nämlich die alten Eichen, die Bischofswiese, den Kellerberg usw. erreichen wollen. Der etwas längere Weg, die sogenannte "Prachtstraße", die durch die jungen Platanen vor ein wenig Schatten, aber auch späterhin längst keine Waldeshöhe, welche man durch Aufforstung erlangen kann. Der Parole des unversöhnlichen Führer folgend: "Die Heide der Stadt nützlich bringen" sollte man sich jetzt entschließen, die ganze 400 Morgen große Fläche des letzten landigen Gimirh Areal, der zwischen Prachtstraße und Irrenanfallt einer-

teils und der Heide andererseits liegt, zu einem Stadtwald aufzuforschen, ähnlich wie andere Städte (Köln, Hamburg usw.) dies getan haben. Nun mindestens aber müßte man an der Südwestseite des vorgenannten "Grünen Weges" einen etwa 100 Meter breiten Waldstreifen anlegen, der uns künstlich vor der Nachmittagssonne schützt und der auch dem südwestlich danchen verbleibenden Areal einen Schutz gegen Nordwinde bieten würde. Also, zwei Alleen mit einer Kette", wie der uns leider zu früh genommene, dieses Projekt begründende Stadtbaurat Lammer's jüngst sagte.

Auch der Gutsparke von Gimirh darf fernerhin nicht mehr einem Einzelnen dienen, sondern muß der Allgemeinheit erschlossen werden. Für das Herrenhaus und die anderen Bauflächen lassen sich — soweit sie freierwerden — bei jeglicher Raumnot ungenutzte Verwendungsmöglichkeiten finden.

All dies und noch vieles andere ist aber nur möglich und ratsch durchführbar, wenn die Stadterhaltung die benötigten Teile von Gimirh in der Hand und zur freien Verfügung hat. Mag man zur Frage der einzelnen Realteile stehen wie man will, hier ist Gleichberechtigung mindestens in dem Umfang geboten, wie es die Magistratspläne vorsehen. Die Nachsicht und die Gesundheit der Einwohnerschaft muß auch höher stehen als einige Tausend Mark landwirtschaftlicher Ertrag. Und welcher Nutzertrag ist denn je aus dem Stobtute Gimirh herausgekommen? Die Unterhaltungskosten der Gebäude haben ja mehr oder minder die Erträge aufgezehrt.

Von hoher Bedeutung ist daher die kommende Montagsfrage, in welcher unsere Gemeindevorsteher über die Zukunft von Gimirh beschließen werden; möge der große Moment nicht ein kleines Geschick verhindern!

Ein alter Hallenser

### Verbindlichkeitsklärung

des hallischen Angestelltenvereins.

Dem Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verband wird ausgeschrieben:

Der jählichen der Allgemeinen Arbeitgebervereinigung für Halle und Vororte einreicht und dem Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereinigungen, dem Allgemeinen freien Angestelltenverband und dem Gewerkschaftsverband der Angestellten andererseits am 19. Juni 1924 abgeschlossen wurde, ist der Kaufmännischen und technischen Angestellten zur Regelung der Gehalts- und Angestelltenbedingungen ist auf Verfügung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 4. Oktober 1924 für das Gebiet der Stadt Halle und die Orte Ammenhof, Hölberg, Wilsdorf, Diemitz, Dolau, Döllnitz, Oranau, Hohenharn, Holsleben, Niesleben, Wessendorf, Schelltau, Wittenberg und Wittenberg für allgemein verbindlich. Die Verbindlichkeitsklärung beginnt mit Wirkung vom 16. Juni 1924. Die Verbindlichkeitsklärung erstreckt sich nicht auf Arbeitsgebiete, für die besondere Sachverhalte in Geltung sind.

### Amerikanische Seidenspinner in hallischer Flur.

Ein von Amerika zurückgekehrter Naturforscher brachte Kolons des amerikanischen Seidenspinners eines Nadelmutterlings, 11-15 Zentimeter Flügelspannung, mit. Die ausgetrockneten Sammetlinge lieh er fliegen, um zu versuchen ob sich der Prachtmutterling auch in Europa verbreiten würde. Einige in der Flur vor Halle beobachtete Kolons liehen darauf hinüber, daß sich die Art hier bereits vermehrt hat. Kolons Sammetlinge und Eier kann man im Gadenstraße, Wessendorfer Straße 101, Eingang Königsstraße beschaffen.

### Die Jackstele über unsere Zoo.

In der vergangenen Woche sind zwei Kommissionen anderer zoologischer Gärten in unserem Zoo gewesen, und zwar eine vierköpfige aus Königsberg und eine von Bielefeld, die jedoch aus zwei Herren, beide unter der Führung der betreffenden Direktoren. Die Herren sind besonders in unseren Garten gekommen, weil in unserem einzig dastehenden Bestand viele Gehege und Bauflächen der Gewinn des Geländes in besonders günstiger Weise angepaßt

sind. Nach unserem Vorbild sollen auch in ihren Zoo's Gehege geschaffen werden. Die Herren äußerten sich sehr anerkennend über unseren Zoo, der sich im Schmuck der herrlichen Farben besonders gut präsentierte.

Sonntags finden regelmäßig zwei Konzerte vom Wittekind-Orchester statt, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Benno Blas.

### Mutterschulturn in Säuglingsheim der Stadt.

(Emilienheim).

Das Säuglingsheim der Stadt Halle "Emilienheim", Giebichensteiner Straße 6, wird in Anbetracht der Tatsache, daß Kenntnis und Geschicklichkeit in der Pflege und Behandlung des Säuglings, wie des Kleintieres überhaupt, in vielen Kreisen der Bevölkerung nicht in dem wünschenswerten Maße verbreitet ist, einen neuen Mutterschulturn für Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Standes abhalten.

Der Vortrag hat den Zweck, den werdenden zu zeigen, was jede weibliche Person, welcher die Pflege eines Säuglings oder Kleintieres obliegt, unbedingt von der Erhaltung, Beobachtung und Verpflegung eines solchen Kindes wissen muß, wie mit gewissen hygienischen Grundregeln vertraut zu machen und in der praktischen, gesicherten und sicheren Ausführung aller Handhabungen zu üben.

Der Vortrag beginnt am 28. Oktober 1924, dauert 6 Wochen und findet wöchentlich einmal — Dienstag von 4-7 Uhr statt. Anmeldungen nimmt die Oberin des Emilienheims, Giebichensteiner Straße 6, entgegen.

### Gewissenlos.

Der katholische Geistliche von Jhormewitz, der Pfarrer Wilhelm Schmitz, erhielt gestern vom Schöffengericht wegen Stillsitzungsverbrechens 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Er hatte sich in sechs Fällen an seinen Schülern, Mädchen im Alter unter 14 Jahren, vergangen. Auf Grund des ärztlichen Gutachtens billigte man ihm mildernde Umstände zu. Strafverhörer fand allerdings die schweifende Handlungsweise und der Bildungsgrad des Angefallten ins Gewicht. Es wurde auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erkannt, doch soll über ein eventuelle Strafauflösung der letzten 8 Monate nach Beschluß gefaßt werden.

### Eine Wildererbande vor Gericht.

Wenn man in der Vortageszeit vor die Stadttore ging, konnte es gesehen, daß ein in der Heide oder in der Wäldchen im Burgholz in der Gegend von Ammenhof im Burgholz Heide und Fasanen den Weg kreuzten. Die Revolution begann wie alle Revolutionen mit einem brutalen Selbstzug gegen das Wild. Schießegehege waren genau unter den Leitern und so hielt sich denn auch, der früher an der Heide, das Bild niederzuzahlen und in der eigenen Rube zu verenden. Es hat geraume Zeit gedauert, ehe es den Behörden gelang, das Wildererummen wieder einzubringen. Heute ist aber immer noch schlimmer als vor dem Anzuge.

Gestern fand eine zehnköpfige Wildererbande hier in Halle vor Gericht. In den Jahren 1919-1922 war in der sogenannten Räte, am Trachtenhof und am Rätehof ansehnlich viel geerntet worden. Ein Oberlandjäger, der hinter dem Felsen her war, wurde durch einen Schuß in den Rücken niedergestreckt. Der Mann hat lange im Bergamannstrotz liegen müssen, ehe er geholt war. Da gelang es einem der Herren, welcher schon in der Heide und einem Gutsbesitzer, zwei Männer anzuhalten, die unter der Leitung verließ, jeder ein vollkommenes Gewehr hatten. Man stellte in ihnen eine Hallenser und erinnerte sich auch, daß sie am Abend vorher schon in der Heide geerntet hatten. Einer von ihnen beugte sich zu einem halben Gelände, durch das er auch andere belästigt. Bei den Hausdurchsuchungen fand man Gewehre, Munition und Gierbandgeräten. Im ganzen erhielten zehn Personen aus Seebitz und Ammenhof eine Anklage. Die Hausdurchsuchungen hatten auch den Verdacht erweckt, daß auf das Konto der Wilderer Rübendiebstahl und der Diebstahl eines Treibriemens zu buchen seien.

Die Anklagen lauteten, gewendet zu haben. Zur eigentlichen Sache war aber nicht genug. Fasan und einen Fasanen im Schächtel geerntet zu haben. Ein Entenbiefel und ein Rübendiefel wurde auch einmalt. Daneben habe man die Teile des Treibriemens, die die Polizei erbeutet hatte, gefunden, aber auf der Rückseite der Rübendiefel nicht gefunden. Mit den Handgeräten vollends sei die Sache ganz barmhies. Sie seien aus Ansehlichkeit genommen, als man auf einen Grundstück Ausforschungen vornahm. Im ganzen handelte es sich um 20 Gierbandgeräten. Belastend war, daß die Gierbander in einem Rübendiefel Reihbare und Reihbinder fellehelt hatten.

Das Gericht kam zu einem Schulda. Nach zehntägiger Verhandlung wurden 8 der Angefallten zu Gefängnisstrafen von bis zu 18 Monaten, 2 aber 6 Monate in der Haft, 2 zu Geldstrafen von 40 und 20 Mark.

### Der Arbeitsmarkt im September.

Langsame Besserung.

Das Landesarbeitsamt berichtet: Seitdem gegen Ende des Vormonats ein Umfließen in der bis dahin ungenügenden Entwicklung der Arbeitsmarktlage einsetzte, ist von Woche zu Woche ein langsame Fortschreiten in der Besserung der Gesamtlage zu verzeichnen. Neben einem nicht unerheblichen Rückgang der Zahl der unterfertigten Erwerbslosen erfährt der Umfang der Kurzarbeit eine beträchtliche Abnahme. Neue Betriebsänderungen und größere Arbeiterentlassungen kamen nur noch in vereinzelten Fällen vor.

Der größeren Anteil, an der Bestandbildung der Arbeitslosenzahl hatte die Landwirtschaft, die zur Einbringung der Haupternte geleiteten Bedarf an Arbeitskräften entwickelte. Auch die Holzindustrie, soweit sie schon mit der diesjährigen Kampagne begonnen hat, nahm größere Arbeiterentlassungen vor. Aufnahmefähig erweisen sich fernerhin im besonderen Maße die Säuwarenindustrie, Teile des Tabakgewerbes, falls alle Zweige des Bekleidungsgebietes, die Holzindustrie und das Spinnstoffgewerbe. Günstiger wurde auch die Lage im Baugewerbe, welches hocharbeitender lebhafter verlor. Auch der Befähigungsgrad im Braunkohlenbergbau und Kalilieren erhöhte sich.

Starke Schwankungen war die Lage in der Metallindustrie ausgelegt. Die Verhältnisse liegen hier nicht sehr verschieden. Im allgemeinen lauten die Nachrichten aus dieser Berufsgruppe in der ersten Hälfte des September günstiger als in der zweiten. In der demischen Industrie war die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt verhältnismäßig ruhig. In der Industrie der Seide und Erden geht die Kampagne der Betriebe ihren Ende entgegen. Eine Anzahl von Betrieben hat die Beschäftigung bereits entlassen. Rückständig war die Lage in der Galtwarenindustrie. Aus Bade- und Kurorten herrscht zahlreiche Arbeitslosigkeit zurück. Für kaufmännische Angestellte, Bureauangestellte und Schneider fanden nur geringe Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung. Obwohl vielfach Rückbildungen, die zum 1. Oktober ausgesprochen waren, zurückgenommen wurden, haben die Verhältnisse insofern doch eine weitere Verschlechterung herbeigeführt.

Die nachträgliche Genehmigung für den **Stahlhelm-Sporttag** ist nicht zu erreichen gewesen. Der Stahlhelmtag findet wie folgt statt:  
**Sonnabend 8 Uhr** Begrüßungsabend im Zoo.  
**Sonntag 11 Uhr vormittag** Protestversammlung der gesamten nationalen Bevölkerung in beiden Sälen der Saalschlossbrauerei.  
**Sonntag Abend 8 Uhr** Vaterländische Kundgebung in beiden Sälen der Saalschlossbrauerei.  
**Die Passagierflüge finden wie vorgesehen statt!**

